

Zeitschrift: Am häuslichen Herd : schweizerische illustrierte Monatsschrift
Herausgeber: Pestalozzigesellschaft Zürich
Band: 30 (1926-1927)
Heft: 5

Artikel: Sophie Egger-Looser
Autor: Siebel, Johanna
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-662144>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 24.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Sophie Egger-Loofer.

Von Johanna Siebel.

Der wahre Künstler ist immer ein Werender. Seine nie ruhende Sehnsucht verlangt immer wieder nach neuen Ausdrucksmöglichkeiten, Mitteln, Formen und Erkenntnissen, um die unerlösten Kräfte der eignen Persönlichkeit, die drängenden Werte aus den Tiefen der Seele und des Geistes emporzuheben, zu befreien und zu gestalten. Der schaffende Künstler will und muß seinen Wesenskern, die Grenzen seiner Entwicklungsmöglichkeiten kennen lernen. Er rastet nicht, bis er sich und seinen Grund gefunden, von dem aus er mit bewußtem Können sein Erfassen und Empfinden der Umwelt in der ihm gemäßen und eingeborenen Wesensart auszudrücken vermag. Er muß den Stil schreiben, der seine Schrift heraushebt aus der Hand-

schrift der andern. Das gilt für den Dichter und Musiker, das gilt für den Bildhauer und Maler: jeder Schaffende muß im Brand der eigenen Flammen seine Tiefe, seinen Stil, sich selber suchen. Und suchend bleibt er — trotz den Wandlungen, die er durchläuft — sich selber immer treu. Die Stufen werden höher; die Erkenntnisse weiter, reicher, reifer, beglückender. Er wächst mit und durch seine eigene Kraft.

In diesem Sinne eine unentwegt ehrlich Suchende ist die Schweizer Malerin Sophie Egger-Loofer, Gattin des Universitätsprofessors A. Egger in Zürich.

Sophie Egger-Loofer wurde in Konstantinopel geboren; ihr Vater, ein Schweizer Ingenieur, war an der orientalischen Eisenbahn beschäftigt. Die Familie kehrte nach Zürich zurück, wo die Künstlerin aufwuchs. Sie besuchte in Zürich die Kunstgewerbeschule und darauf die Böcklinschule; hier waren Hummel und der sonnige Weber ihre Lehrer im Figuren- und Porträtmalen. Ihre weitere Ausbildung im Malen empfing die Strebende in Paris, der Stadt mit dem hinreißenden künstlerischen Rhythmus. Mit hingebendem Eifer arbeitete sie zwei Jahre unter Jean Paul Laurens an der Akademie Julian. Diese außerordentliche und zielbewußte Hingabe ist ihrem künstlerischen Schaffen immer eigen geblieben. Unablässig, mit strengem beharrlichem Wollen sucht sie unter der Oberfläche von Farbe und Form nach der Seele der Dinge und so, mit dem Scharfblick für das Charakteristische, beobachtet und erfaßt sie Landschaft und Menschen, das Gültige vom Gleichgültigen sondernd, in jeder neuen Kunst-



Die Arbeiterfrau.

Gemälde von Sophie Egger-Loofer.



Mädchen mit Hund.

Gemälde von Sophie Egger-Loofer.

schöpfung sich Rechenschaft gebend über sich selber. Ihre Art zu gestalten ist herb und feusig, kräftig und doch zart. Ihre Farben sind oft so, als möchten sie ihre letzte Glut nicht enthüllen. Über einzelne Landschaften ist eine verhaltene Schwebende Zartheit gebreitet.

Sophie Egger-Loofer hatte Gelegenheit, ihre Bilder in verschiedenen Städten auszustellen. Ich sah die Künstlerin in ihrem schönen Heim am Zürichberg und erlebte dort in ihren zahlreichen Gemälden die einzelnen Phasen ihrer Entwicklung. Hier, beim Überblick über ihre Arbeit, merkt man auch, daß die Künstlerin, ihren innerlichen Gesetzen folgend, in erster Linie in strenger Disziplin für sich selber schafft. Die Bilder sind in verschiedenen Techniken gemalt. Immer beseelt von der Sehnsucht nach einer größtmöglichen Vollkommenheit und Ausdrucks-kraft, malte Sophie Egger-Loofer zuerst ihre Bilder fast mit einem übertrieben dichten Farbenauftrag, um dann in einer folgenden Periode nahezu zum Gegenteil zu gelangen. In einer feinen, pointillistischen Manier mit ganz

dünner Farbe suchte und erzielte sie weiche lebendige Wirkungen. In den Bildern der letzten Jahre hat sie den Mittelweg und ihre besondere Behandlung von Materie und Technik gefunden und jene Vereinfachung, die dem wahren Kunstwerk notwendig ist.

Sophie Egger-Loofer sucht ihre Motive in der Nähe und in der Weite. Ob sie Figuren, Porträts oder Landschaften malt, sie lockt das Wesentliche, das heimlich Beseeelende aus allem hervor. Man kann eine Landschaft und einen Menschen malen in photographischer Natur-treue, wenn jener Wert und jener Ausdruck, jene Zartheit und Tiefe mangeln, jenes Unbeschreibliche, das wir die Seele nennen, so läßt uns das Bild kalt. Ein Stückchen blühende Erde aber kann uns der Ausdruck des Unendlichen sein.

Die Bilder von Sophie Egger-Loofer haben etwas Gesammeltes, Tiefes, Ureigenes. Aus den Landschaften spricht eine grenzenlose Naturliebe. Ein Wiesenhang, ein Stück Heide im Sonnenlicht, ein trüber Tag, ein Stück Meer,



Mädchen bei der Pfirsichernte.

Gemälde von Sophie Egger-Loofer.

ein Weg, der sich am hohen Horizont verliert, alles ist für sie ein Ausschnitt, ein solcher Ausdruck des Unendlichen. Die Steinhütten vor der Felswand im Hochgebirge sind wie natürhaft verbunden mit dem Felsen, an den sie sich lehnen, und aus dessen Gestein sie erbaut sind. Das Ode, Verlassene und dennoch Tapfer-Trotzige dieser letzten menschlichen Wohnungen im Gebirge kommt ebenso ergreifend zum Ausdruck wie die Einsamkeit der kleinen steinernen Fischerhäuser am Meerestrand in der Bretagne, uralt und stark wie der Boden, auf dem sie stehen, und mit dem sie sich erdenfest wehren gegen Sturm und Wogenprall. Die Künstlerin fängt, wo sie auch weilt, ob in der Schweizer Heimat, oder in der von ihr geliebten Bretagne den stillen und doch so wundersamen Alltag ein in ihren Bildern und enthüllt seine leise

heilige Schönheit. Der hunte Teppich der Erde ist ihr das Wesentliche. Nie sucht sie nach Effekten. Was von den Landschaftsbildern gilt, trifft auch zu bei den Porträts und Figurenbildern. Sie komponiert ihre Gruppenbilder mit einer oft geradezu monumentalen Anschaulichkeit in einer schönen Aufteilung der Bildfläche. Da sind die musizierenden Burischen mit ihrer gelassenen Heiterkeit, liederselig und flangbeglückt dahinschreitend über das Land. Die Farbe auf diesem Bilde ist klar und kräftig, das Blau der Blusen mit dem blauen Fleck am Himmel gibt dem Bilde eine schöne Balance. Die gleiche männlich kräftige Linienführung, das klare förmliche Abwägen der Farbe, das Einfühlen in das Psychologische ist auch ein Vorzug der übrigen Bilder. Da ist die Frau mit dem roten Halstuch und den sprechenden, von treuer Arbeit redenden Händen.

Das Mädchen mit Hund, die Mädchen bei der Pfirsichernte, der Hirte, der sich versonnen

auf seinen Stab lehnt, ungelehrt und doch vielseitig. Die Tierengeheuer, die Chimären, die von den Türmen der Notre Dame in Paris niedergrisen auf die Weltstadt. Auf allen Bildern ist die reine starke innerliche Anteilnahme im künstlerischen Herausarbeiten des Wesentlichen, überall ist der schöne Rhythmus der Linien, die warme weiche Farbe, welche die Bilder lebendig und wertvoll machen.

Wenn es das Vorzugsrecht des wahren Künstlers ist, andere zu beglücken und wenigstens für kurze Augenblicke emporzuheben aus den niederschlagenden und oft lähmenden Sorgen des Alltags, so darf Sophie Egger-Loofer dieser schöne Vorzug auch zuerkannt werden. In nimmermüdem künstlerischem Streben ist sie bemüht, im grauen Alltag die Ewigkeitswerte zu zeigen.